

Race across the alps

20/21. Juni 2014

www.raceacrossthealps.at

Mit 540 km/ 14000 Höhenmeter das wohl härteste Eintagesrennen der Welt.

Start und Ziel: Nauders, Karenzzeit 32 Stunden

Strecke: über Reschen, Stilfser Joch, Gavia, Aprica, Mortirolo, Aprica, Bernina, Albula, Flüela, Ofenpass, Umbrail, Stilfser Joch, Reschen

48 Teilnehmer/ 29 Finisher (Prominentester Ausfall Reto SCHOCH, RAAM Sieger 2011)

Ronald LADNER, Polizeisportverein Tirol, 20. Platz, 28 Stunden 11 Minuten

Sieger: Daniel RUBISOIER 22 Stunden 6 Minuten

Meine Erlebnisse:

Bereits beim Briefing für das RATA 2014 tags zuvor wird klar, dass hier das „Who is Who“ der Ultracyclingszene am Start steht (Reto SCHOCH, Daniel RUBISOIER, Franz VENIER, Severin ZOTTER, etc.). Neben mir nimmt Reto SCHOCH, „Race across America“-Sieger 2011, Platz. Trotz 125000 Trainingshöhenmetern und 7000 km im heurigen Jahr werden mir die Knie weich und ich denke kurz nach, ob ich hier richtig bin. Am nächsten Tag, Freitag 20.06.2014, 12:00 Uhr, Start des überschaubaren Feldes unter reger Publikumsunterstützung am Postplatz in Nauders. In meinem Begleitfahrzeug befinden sich Polizist Harald GABL aus Imst sowie mein Vater Adolf LADNER aus Zams. Auch für diese beiden beginnt ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang.

Der Start erfolgt in hohem Tempo in Richtung Reschenpass. Eigentlich dachte ich mir, dass ich auf Grund der Streckenlänge das Anfangstempo bis zum Beginn Stilfser Joch mithalten kann. Ich bin bereits noch vor der Grenze auf Puls 190 und lasse abreißen – eine gute Entscheidung, denn Franz VENIER (später 2.) schließt erst 2 Minuten später auf mich auf. Wir fahren gemeinsam mit Nadja PRIELING (Glocknerkönigin) und 3 weiteren Teilnehmern nach Prad. Ab hier fährt jeder gegen sich selbst. Auf Grund meines flauen Magens kann ich mein gewohntes Tempo am Berg nicht halten und fahre deshalb mit Wolfgang MADER (ebenfalls RAAM-Finisher, gibt später auf) das Stilfser Joch hoch. Im letzten Drittel des Anstiegs erfange ich mich und kann wieder auf andere Teilnehmer aufschließen.

Nach rasanter Abfahrt nach Bormio geht es zum Gavia auf 2600 m. Ich fühle mich weiterhin gut, wechsele auf der Abfahrt nach Edolo auf Grund der schlechten Straße auf's MTB und rolle über Aprica und Tirano zum unter den Teilnehmern gefürchteten Mortirolo (1840 m, 12-20 Steigungsprozente). Meine Betreuer muntern mich bei der Verpflegung mit Flüssignahrung und Gels noch kurz auf und es geht los. Auch auf Grund der nun auftauchenden Fotografen und Kamerateams ist klar, dass dieser Berg die Entscheidung über Aufgabe oder Durchhalten bringen wird. 300 Höhenmeter unter der Passhöhe plötzlich und unerwartet der Super-GAU – mein Magen streikt und ich liege am Straßenrand, weil gerade gar nichts geht. Auf der einspurigen Straße peitschen andere Betreuer ihre Fahrer durch Anfeuerungsrufe an mir vorbei. Kurzer Gedanke ans Aufgeben – ich setze mich nach einer Dreiviertelstunde wieder aufs Rad und es ist wieder auszuhalten.

Zwischenzeitlich ist es dunkel. Ich erfange mich wieder und rolle bei sternklarer Nacht nochmals über Aprica den 35-km-Anstieg zum Bernina (2300 m). Trotz der Länge liegt mir die Steigung und ich hole wieder Teilnehmer ein. Am Bernina ist es zwar trocken, jedoch bitterkalt bei ca. 4 Grad. Ich mache eine längere Pause und wärme mich im Auto während der Verpflegung auf. Auf der nachfolgenden Abfahrt zittere ich derart am ganzen Körper, dass sich mein sonst steifer Carbonrenner anfühlt, als wäre er aus Gummi. Ich bin froh, als die Steigung zum Albula (2300 m) beginnt. Mit jedem Höhenmeter weicht die Nacht mehr dem Tag und auf der Passhöhe der erste frühmorgendliche Sonnenstrahl – ein erhebendes Gefühl.

Beim Ausziehen der warmen Kleidung in Alvaneu blicke ich noch kurz auf meinen Tacho und denke mir: nicht mehr so weit – noch ungefähr einmal den Ötztaler! Ich fühle mich gut im Anstieg nach Davos und entlasse deshalb meine Betreuer zum Frühstück. Leider vergesse ich, davor meine Trinkflaschen zu kontrollieren und mir geht der Sprit aus. Zu diesem Zeitpunkt sind jedoch die Fahrer um mich herum, sowie deren Betreuer, bereits von Kontrahenten zu Freunden geworden und ich werde von diesen gepflegt und sogar angefeuert. Den Flüela (2300 m) erklimme ich ziemlich problemlos. Oben wartet eine Überraschung. Meine beiden erwachsenen Töchter Pia und Verena warten dort im eisigen Jochwind mit Transparent und feuern mich an - kurzes Drücken - und ab jetzt ist klar, ich werde das Ziel als Finisher erreichen.

Am Ofenpass (2200 m) ebenfalls keine Probleme und ich mache 2 Plätze gut. Dann geht es nach kurzer Abfahrt bei ca. 30 Grad brütender Hitze in den Umbrailpass. Das Tempo ist nun auf Durchkommen reduziert, der ganze Körper fühlt sich schwammig an. Plötzlich bemerke ich feurigen Schmerz an den Fußsohlen – die Hitze macht sich bemerkbar, nicht mehr zum Aushalten. Ich steige ab, gehe barfuß über die Wiese, nehme ein kaltes Fußbad und wechsele auf andere Radschuhe. Es geht wieder und ich fahre über Umbrail (2500 m) zur Passhöhe Stilsfer Joch (2757 m). Dort ist an einem Samstagnachmittag Chaos pur und ich muss mich in Schlangenlinie trotz

bereits ca. 25 Stunden Fahrzeit durch Autos, Motorräder und hunderte Oldtimertraktoren (Treffen am Stilfser Joch) durchkämpfen.

Bei der Einmündung in die Staatsstraße zum Reschen die ersten Informationen meiner Betreuer über die Rückstände zu den vorausliegenden Fahrern. Nadja PRIELING ist ca. 5 Minuten weg und Claus ROBL aus Dänemark ca. 8 Minuten. Eine kurze Überlegung und mein Schluss: Das geht sich nicht aus. Ich merke aber, dass die Beine gut sind und fahre mit der Euphorie zu finishen in Richtung Mals. Dann plötzlich bei Mals das Betreuerfahrzeug von PRIELING vor mir und davor die Fahrerin selbst. Ich überhole sie und biete ihr an, dass sie im Windschatten mitfahren könne – sie winkt ab und kann nicht folgen.

Ich fahre mein Tempo weiter und am Ende der Malser Heide die Info von Harald GABL: 2 Minuten Rückstand auf ROBL. In Graun plötzlich Info: 40 Sekunden - gleichzeitig sehe ich den Fahrer vor mir vor dem dortigen Tunnel. Ich fahre einen langgezogenen Sprint an sein Hinterrad. Die Betreuer von ROBL und meine Betreuer sind außer sich und feuern uns an. ROBL und ich reden uns kurz ab und wir beschließen, bis Ortseingang Nauders zusammen zu fahren. Beim Einbiegen in den Ort die taktischen Spielchen, wer zieht den Sprint als erster an? Ich warte die 10-Prozent-Rampe in Richtung Postplatz ab und ziehe in einem durch. Der Platzsprecher kommentiert live mit und ich gewinne den Sprint mit knappem Vorsprung. Ich falle meinen Betreuern sowie Pia und Verena um den Hals – Interview mit Hefeweizen in der Hand, grandiose Siegerehrung vor ca. 1000 Leuten – Akku leer / wieder glücklich bei der Familie.

Ein herzliches Dankeschön an meine Familie insbesondere meiner Frau Margit, welche mich immer unterstützte und zu Hause mitfieberte, sowie an meine Betreuer Harald GABL aus Imst und Adolf LADNER aus Zams, welche mindestens gleich an ihre Grenzen stießen wie ich. Vielen Dank auch an den Polizeisportverein Tirol für die finanzielle Unterstützung.

Ronald Ladner